

# Kultur als Klebstoff der Gesellschaft

Gedanken- und Fußballspiele bei der Kultur-Preisverleihung im Schauspielhaus



Oberbürgermeister Ulrich Maly und Kulturreferentin Julia Lehner (beide links im Bild) mit den Preisträgern.

Foto: Distler

Seit etlichen Jahren versucht die Stadt Nürnberg die Verleihung der Kulturpreise als lockere Revue zu inszenieren. Mal mit mehr, mal mit weniger Erfolg. Was unter anderem auch von den jeweiligen Preisträgern abhängt. Diesmal ging die Veranstaltung im fast voll besetzten Schauspielhaus über die Bühne, weil die weitaus besser geeignete Tafelhalle derzeit umgebaut wird.

Ungewohnt war aber nicht nur der Veranstaltungsort, sondern auch die Tatsache, dass zwei der Preisträger nicht persönlich anwesend sein konnten: Der Theaterregisseur und Autor Marc Becker bereitet gerade in Amsterdam die Uraufführung seines Stückes „Jung und unschuldig“ vor, die Künstlerin Frauke Boggasch hält sich zur Zeit als Stipendiatin im fernen Japan auf. Was natürlich als Indiz für die Weltläufigkeit der hiesigen Kunstszene gewertet werden darf.

Der Abend begann ziemlich langatmig wie ein lahmes Fußballspiel, gewann dann aber überraschend an Fahrt und endete dank eines gekonnten Gedanken-Freistoßes von Oberbürgermeister Ulrich Maly mit einem eindeutigen Unentschieden.

Am Fußball kommt zur Zeit jedenfalls auch die Kulturszene nicht vorbei. Das Thema zog sich wie ein roter Faden durch die Veranstaltung mit Kostproben der Preisträger. Die neunköpfige Musikgruppe „Yohto“ spielte ihre griffige, weltoffene Mischung aus Reggae und HipHop, der Saxophonist Alejandro Sánchez demonstrierte sein Können im Duo mit Steffen Schorn zum Ausdruckstanz von Susanna Curtis und die abwesende Frauke Boggasch wurde durch den (unfreiwillig?) komischen Lichtbildervortrag eines Künstlerkollegen gewürdigt.

Am witzigsten war die Vorstellung des Förderpreisträgers Oliver Boberg

durch den Kunstexperten Herwig Graef. Aber auch Marc Becker, der andere Förderpreisträger, sorgte durch seine Video-Botschaft für Heiterkeit. Kulturreferentin Julia Lehner, die in ihrer Grundsatzrede die Bedeutung von Kultur als Klebstoff in einer auseinanderdriftenden Gesellschaft betonte, wagte sich beim finalen Höhepunkt zusammen mit dem souveränen OB an Beckers Fußball-Drama „Wir im Finale“. Die beiden sollten nächstes Jahr beim WM-Impro-Theaterwettbewerb mitmachen.

Ja, die Fußball-Weltmeisterschaft wirft schon jetzt ihren Schatten auf die Kulturszene. Und zwar so stark, dass die Laudatorin Gisela Hoffmann (Gostner Hoftheater) den OB mahnte: „Vergessen Sie bitte die freie Kulturszene nicht!“ Der wiegelte ab: „Keine Angst, nächstes Jahr ist der Fußball wieder vergessen, dann machen wir wieder richtig Kultur.“ radl